Konstatierte Zerstörungen an den österreichisch-ungarischen Befestigungsanlagen um die Stadt Sarajevo mit Fokus auf die Objekte „Polygon“, „Pašin brdo“ und „Vra[t]ca“.

Die nachfolgende Dokumentation soll einen Überblick über die äußerst negative Entwicklung betreffend den Erhaltungszustand von Befestigungsanlagen der „altösterreichischen“ Festung Sarajevo darlegen. Die Begehung der Objekte [Zwischenwerk] Polygon, [Werk II] Vratca bzw. Vraca und [Werk IV] Pašin Brdo bzw. Pasin brdo am 11. und 12. Oktober 2018 bildete den konkreten Anlass für diese Zusammenstellung. Die Besichtigung von Vraca erfolgte im Rahmen der Exkursion zum Symposium *“Zivil-militärische Zusammenarbeit beim Schutz von Kulturgütern in Krisensituationen und danach”*.

Sämtliche Objekte wurden 2011 und tlw. 2013 durch den Verfasser begangen. Zudem konnten Berichte und Bilddaten von deutschen (2018), eines slowenischen (2014) und eines niederländischen Festungsforschers (2010) ausgewertet werden. Unter den angeführten Objekten befindet sich nur die Befestigungsanlage Vraca, als Teil der gleichnamigen Gedenkstätte, unter Denkmalschutz. Polygon ist aktuell noch unter militärischer Verwaltung. Pasin brdo ist seit vielen Jahren leerstehend und dem Verfall preisgegeben.

Werk IV „Pasin brdo“

Gebirgspanzerfort eines speziell für die Sicherung der Hauptstadt Sarajevo entworfenen Typs, der auch nur hierorts realisiert wurde. Es wurde 1888-1889 als erstes der vier „Hauptwerke“ um Sarajevo errichtet und bildete den nordöstlichen Eckpfeiler des Verteidigungsgürtels. Es ist ein frühes Beispiel einer Panzerfortifikation der ehemaligen Donaumonarchie und eines von insgesamt nur fünf sogenannten Werken in Bosnien und der Herzegowina, dass mit einer Panzerbatterie versehen war. Der Entwurf stammte aus der Feder des damaligen General-Genieinspektors Feldzeugmeister Daniel Freiherr von Salis-Soglio. Als erstes realisiertes Werk bildete Pasin brdo das prototypische Schema für die vier Hauptwerke in Sarajevo.

Diese Fortifikation wurde in den Jahren 1897-1898 teilweise umgebaut. U. a. wurden die beiden drehbaren Beobachtungskuppeln oberhalb der bestehenden Flankierungsanlagen eingebaut. Das Werk Pasin brdo war im Ersten Weltkrieg in keine Kampfhandlungen verwickelt. Auch den Zweiten Weltkrieg und die Belagerung von Sarajevo (Bosnienkrieg) überstand es weitgehend unbeschädigt.

Bedeutung:

1. Es ist, trotz der Substanzverluste der letzten zehn Jahre, eines der am besten erhaltenen Befestigungsanlagen aus österreichisch-ungarischer Zeit in Bosnien und der Herzegowina.
2. Im Gegensatz zu den Werken Vratca und Polygon wurden bei Pasin brdo keine Veränderungen/Umbauten durchgeführt. D.h., es präsentiert sich in baulicher Hinsicht weitgehend in seiner ursprünglichen Struktur. So sind, neben den beiden

Panzerkuppeln der Mörserbatterie, auch noch alle Deckenkonstruktionen aus der Bauzeit erhalten, zumindest aber ablesbar.

3. Pasin brdo befindet sich in landschaftlich reizvoller Lage. Von Sarajevo ist es fußläufig bzw. mit dem PKW gut erreichbar. Somit besitzt es großes touristisches Potenzial. In unmittelbarer Nähe befindet sich das ehemalige Wachhaus Gradonj, dass vor etwa zehn Jahren saniert und einer touristisch-musealen Nutzung zugeführt wurde.

Abb. 1: Batterieblock mit dem Blechdach, Mai 2011

Abb. 2: Dieses wurde zur Gänze entfernt, Oktober 2018

Abb. 3: Rechter Koffer, Mai 2011

Abb. 4: Derselbe im Oktober 2018: Zerstörungen am Mauerwerk, und fehlende Panzerplatten

Zerstörungen:
Beim Werk Pasin brdo können zwei Entwicklungen festgestellt werden, die jeweils auf die Gewinnung das verwertbaren Metalls, das sind Eisen bzw. Stahl, abzielen:

1. Am sichtbarsten ist die Entfernung der bis zumindest 2013 erhaltenen ***Blecheindeckung***. Diese war im zentralen Teil (Batterieblock) des Unterkunftsgebäudes fast vollständig (s. Abb. 1), im Bereich der beiden Koffer teilweise erhalten. Wie dies auf Abb. 2 zu erkennen ist, fehlt die Verblechung nun zur Gänze. Neben dem historischen Wert – dieses Blechdach war eines der letzten

erhaltenen – führt die fehlende wasserführende Schicht zu einem beschleunigten Verfall der Anlage.[1]

2. Zerstörung des Mauerwerks zur Gewinnung des hochwertigen Panzerstahls. Im Bereich der rechten Flanke des Unterkunftsgebäudes (Erschließungsgang) und des rechten Koffers wurden Steine aus dem Mauerwerk gebrochen (s. Abb. 4), um in weiterer Folge die ***Schartenbleche*** zu gewinnen. Diese waren zumindest 2011 noch erhalten (s. Abb. 3). Neben dem Verlust dieser essentiellen Panzerungen forcieren auch diese „künstlich herbeigeführten" Schäden am aufgehenden Mauerwerk den weiteren Verfall. Im Umkehrschluss sind nachträgliche Konsolidierungen derartiger Schäden mit hohen Kosten verbunden.

Neben den aktiven Zerstörungen durch Menschenhand leidet das Objekt auch unter der ungehindert wuchernden Vegetation. Vor allem Birken, die sich auf den Mauerbänken angesiedelt haben oder aus den Wasserspeiern wachsen, zerstören das Mauerwerk, wodurch wiederum vermehrt Feuchtigkeit eindringen kann.
Sämtlicher Bewuchs innerhalb der Umfassungsmauern sollte umgehend entfernt werden. Ein Versperren des Objekts, dass nur über ein Tor zugänglich ist, würde weitere Zerstörungen zumindest erschweren.

Zwischenwerk „Polygon"

Polygon wurde, zusammen mit dem Werk IV Pasin brdo, in den Jahren 1888-1889 errichtet. Auch hier nahm der Generalgenieinspektors Salis-Soglio maßgeblichen Einfluss auf den Entwurf.
Im Gegensatz zu den übrigen Befestigungsanlagen um Sarajevo, entspricht das Zwischenwerk Polygon dem Typus der sogenannten Plattformwerke, die hauptsächlich im Bereich der Festungen Bileća, Trebinje und Mostar Anwendung fanden.
Es ist das am besten erhaltene, und auch im Erscheinungsbild weitgehend unveränderte, fortifikatorische Objekt – sowohl um Sarajevo, als auch in Bosnien und der Herzegowina. Die einzige, von außen nur schwer erkennbare, Veränderung ist die Überdachung des Hofes und des Eingangszwingers. Im Bereich der rechten Flanke und des Kehlkoffers sind Beschädigungen am Mauerwerk feststellbar, die auf einen Beschuss im Zweiten Weltkrieg oder die Zeit des Bosnienkriegs zurückgehen dürften.

Abb. 5: Kehlkoffer und äußeres Werkstor, Mai 2011

Abb. 6: Stand Oktober 2018

[1] Durch vermehrt eindringendes Meteorwasser Schädigung des Mauerwerks durch Frostsprengung. Gleichzeitig schreitet die Korrosion der Deckentragwerke (=Stahl) schneller voran.

Bedeutung:

1. Polygon ist unter sämtlichen Befestigungsanlagen, die unter der Verwaltung der Habsburgermonarchie zwischen 1878 und 1914 in Bosnien und der Herzegowina errichtet wurden, das am besten erhaltene. Das betrifft sowohl Authentizität, die gut erhaltene Gebäudestruktur, als auch die vielen erhaltenen Details (äußeres und inneres Werkstor, Blechdach, Blitzschutzanlage etc. etc.).
2. Diese Befestigungsanlage wurde, zusammen mit Pasin brdo, als erster fortifikatorischer Neubau zum Schutze Sarajevos 1889 fertig gestellt. Sie ist das letzte ausgeführte Beispiel eines sogenannten Plattformwerks in BuH.
3. Wie die „Weiße Bastion“ wurde auch Polygon auf den Überresten der osmanischen Stadtbefestigung errichtet. Es ist somit zu vermuten, dass sich – vor allem im Bereich der Plattform – ältere Bausubstanz erhalten hat.

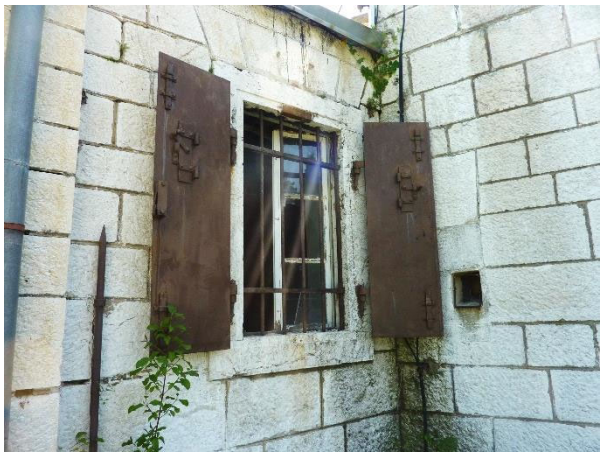

Abb. 7: Die erhaltenen Fensterläden im Eingangsbereich, Mai 2011 Abb. 8: Oktober 2018

Zerstörungen:
In analoger Weise zu Pasin brdo, wirkt auch Polygon verwahrlost. Das Objekt ist, im Vergleich zur ersten Begehung im Jahr 2011, stärker verwachsen (s. Abb. 5 und 6). Da sich Polygon noch in militärischem Besitz befindet, ist der Substanzverlust hier, im Vergleich zu Vraca und Pasin brdo, nicht so evident. Als besonders schmerzlich ist allerdings der Verlust der beiden gewehrschusssicheren Fensterläden (s. Abb. 7 und 8) im Bereich des Kehlkoffers anzusehen. Diesen waren, nach Kenntnis des Autors, die letzten im Bereich von Sarajevo und vermutlich die letzten erhaltenen Beispiele dieser Art in Bosnien und der Herzegowina!

Werk II „Vratca“

Das Werk II Vratca bzw. Vraca bildete das südwestliche Hauptwerk im Verteidigungsgürtel von Sarajevo. Es wurde in den Jahren 1897-1898 unter der Leitung des Hauptmanns im Geniestab Erwin Suchanek erbaut. Vom Typus her entspricht es dem zehn Jahre früher errichteten Werk IV Pasin brdo. Vratca weist allerdings einen, an die Funktion und die Topographie des Bauplatzes angepassten, asymmetrischen Grundriss auf.

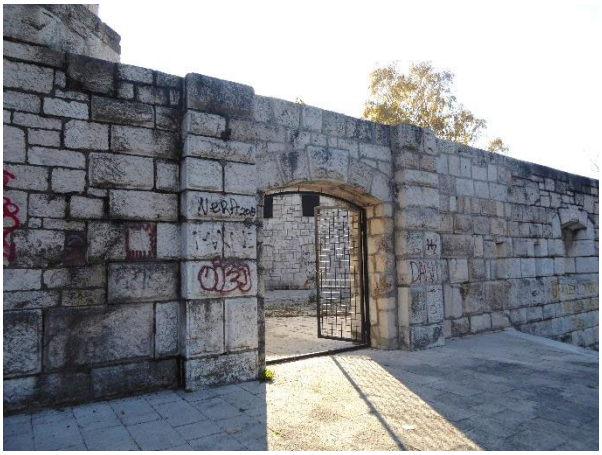

Abb. 9: Das äußere Werkstor, Mai 2011 Abb. 10: Der rekonstruierte Mauer mit dem neuen Gittertor, 2018

Diese Befestigungsanlage wurde seit seiner Erbauung baulich verändert. Vermutlich im Zusammenhang mit der Anlage des „Spomen-Park Vraca“ wurden beinahe sämtliche Decken durch Stahlbetondecken ersetzt. Gleichzeitig änderte man die Grundrisskonfiguration. Um die Belichtung der Räume im Obergeschoss zu verbessern, wurden in der obersten Decke Öffnungen für vier Lichtkuppeln ausgespart.[2] Im Bereich der Frontbatterie wurde ein neuer Zugang geschaffen. Trotz dieser massiven Eingriffe in die Gebäudestruktur wurde das äußere Erscheinungsbild nur geringfügig verändert. Wie Pašin brdo weist auch Vratca kaum (sichtbare) Beschädigungen aus der Zeit des Bosnienkrieges auf.

Abb. 11: Hof mit Kehlbatterie, Mai 2011 Abb. 12: Derselbe im Oktober 2018

Bemerkenswert waren bei diesem Objekt die zahlreichen, bis etwa 2014 erhaltenen, Details. Neben den beiden Kuppeln für die 15cm Panzermörser / Muster 1880 waren die beiden drehbaren Beobachtungsstände (s. Abb. 13), die stählernen Scharten Verschlüsse im Bereich der Front- und Kehlbatterie (s. Abb. 11) und viele originale Tore im Erdgeschoss des Unterkunftsgebäudes bzw. im Frontkoffer erhalten. Die Schartenläden und die mit Blech beschlagenen Holztore (s. Abb. 15) waren die letzten in Bosnien und der Herzegowina, die noch erhalten waren. Die beiden gestohlenen Beobachtungskuppeln befanden sich unter den letzten vier (!) erhaltenen der gesamten Habsburgermonarchie, wodurch 50% dieses Typs unwiederbringliche verloren gegangen sind.
Vratca ist die einzige Befestigungsanlage um Sarajevo, die primär aus der Zeit der Donaumonarchie stammt und – als Teil der Gedenkstätte - unter Denkmalschutz steht.

[2] Diese Öffnungen könnten irrtümlicher Weise als fehlende Panzerkuppeln interpretiert werden.

Abb. 13: Drehbarer Beobachtungsstand am linken Koffer, Mai 2011 Abb. 14: Diese fehlt seit 2014

Abb. 15: Zugang in das Unterkunftsgebäude, Mai 2011 Abb. 16: Derselbe im Oktober 2018

Bedeutung:

1. Vratca ist eines von zwei erhaltenen Hauptwerken der ehemaligen Festung Sarajevo. Nur dieses Objekt wies einen, der taktischen Aufgabe als auch der Topographie angepassten Grundriss auf und ist somit als Sonderform anzusehen.
2. Trotz der baulichen Veränderungen und des Substanzverlustes innerhalb der letzten Jahre ist Vratca eine sehr gut erhaltene Befestigungsanlage aus dem 19. Jahrhundert, bei der noch zwei der letzten Panzerkuppeln dieses Typs erhalten sind.

Zerstörungen:
Obwohl sich das ehemalige Werk Vratca auf der Liste der denkmalgeschützten Objekte Bosniens und der Herzegowina befindet, weist gerade dieses die schwerwiegendsten Zerstörungen und Substanzverluste auf. Bis zumindest 2013 waren viele historische, d.h. aus der Erbauungszeit vor 1900 stammende (!), Details erhalten. Der Substanzverlust kann in drei Gruppen eingeteilt werden:

1. Die ***aus der Bauzeit stammenden zweiflügeligen Tore*** im Erdgeschoss des Unterkunftsgebäudes (s. Abb. 15) und die Tür in den Frontkoffer. Sie waren unter den letzten erhaltenen Elementen dieser Art.

2. Einen bedeutenden Verlust stellen die ***stählernen Schiebeläden*** im Bereich der Geschützscharten dar. Das Werk II Vratca war das letzte Objekt, bei dem diese noch in situ vorhanden waren!
3. Mindestens genau so schmerzlich ist der Diebstahl der beiden ***drehbaren Beobachtungskuppeln***, die 1897 von der Firma Emil Skoda in Pilsen [Plzeň] erzeugt wurden. 2011 waren insgesamt noch fünf Exemplare erhalten. Seitdem die beiden Kuppeln von Vratca abgängig sind, sind weltweit nur noch zwei Stück erhalten.

Anzumerken ist, dass man von Seiten der öffentlichen Hand auf den Diebstahl der Beobachtungskuppeln, Panzerläden usw. reagiert hat, und die Anlage nunmehr verschlossen ist. D.h., diese kann nur im Rahmen einer Führung betreten werden. In diesem Zusammenhang wurde auch die Kehlmauer instandgesetzt bzw. rekonstruiert. Diese Sicherungsmaßnahmen sind als positive Entwicklung anzusehen. In denkmalpflegerischer Hinsicht sollten sich die rekonstruierten Abschnitte (s. Abb. 10, rechts im Bild) aber sowohl von der ursprünglichen Bausubstanz, als auch von den Veränderungen der 1980er-Jahre, (auch für Laien erkennbar) unterscheiden.

Graz, 06.11.2018

Dipl.-Ing. Volker K. Pachauer

Vorstandsmitglied der
Österreichische Gesellschaft für Festungsforschung | OeGF

Lazarettgasse 6/2a/5
1090 Wien
Austria

office@kuk-fortification.net
www.kuk-fortification.net